

Hoffmann, Dagmar

Reinders, Heinz (2005): Qualitative Interviews mit Jugendlichen führen. Ein Leitfaden. München und Wien: R. Oldenbourg (287 Seiten; ISBN 3-498-5737-5; 29,80 €) [Rezension]

Diskurs Kindheits- und Jugendforschung 1 (2006) 2, S. 323-325



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Hoffmann, Dagmar: Reinders, Heinz (2005): Qualitative Interviews mit Jugendlichen führen. Ein Leitfaden. München und Wien: R. Oldenbourg (287 Seiten; ISBN 3-498-5737-5; 29,80 €) [Rezension] - In: Diskurs Kindheits- und Jugendforschung 1 (2006) 2, S. 323-325 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-15354

<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0111-opus-15354>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<https://www.budrich.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Jahrgang 1

Inhalt

Christian Alt
Editorial 171

Aufsätze/Schwerpunkt

Tanja Betz, Andreas Lange und Christian Alt
Das DJI-Kinderpanel als Beitrag zu eine Sozialberichterstattung über
Kinder. Theoretisch-konzeptionelle Rahmung und method(olog)ische
Implikationen 173

Tanja Betz
Gatekeeper' Familie – Zur ihrer allgemeinen und differentiellen
Bildungsbedeutsamkeit 181

Angelika Traub
Kontinuität und Kompensation – Die Bedeutung von Familie und
Gleichaltrigen (Peers) für Persönlichkeit und Problemverhalten in
der mittleren Kindheit 197

Ludwig Stecher
Schulleistungen als Familienthema – Grundschülerinnen und
Grundschüler in deutschen Familien und in Migrantenfamilien
im Verleich 217

Allgemeiner Teil

Aufsätze

James Youniss and Dan Hart
The Virtue In Youth Civic Participation 229

Peter Rieker
Rechtsextremismus – ein Jugendproblem? Altersspezifische Bedunge und
forschungsstrategische Herausforderungen 245

Uwe Flick und Gundula Röhsch
„Lieber besoffen. Oder bekiff. Dann kann man's wenigstens noch
aushalten.“ Zum Alkohol- und Drogenkonsum obdachloser
Jugendlicher 261

Kurzberichte/Spektrum

Sibylle Hübner-Funk

Die Jugend IN DER KUNST von heute, oder: Post-moderne Designwelten
der (Post-)Adoleszenz 281

Heinz Reinders

Jugendforschung im Internet 287

Ludwig Stecher

StEG: Die Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen 293

Ursula Carle und Diana Wenzel

Gemeinsame Ausbildung für Elementar- und GrundschulpädagogInnen
an der Universität Bremen 297

Helma Lutz

Gender, Ethnizität, Identität: Die neue Dienstmädchenfrage im Zeitalter
der Globalisierung 301

Politik/Trends

Ludwig Liegle

Konjunkturen der (frühpädagogischen) Forschung. Thesen zum
Spannungsverhältnis zwischen politischer Steuerung, Eigendynamik und
wissenschaftliche Verantwortung 307

Verschiedenes

Dagmar Hoffmann und Wilfried Schubarth

Soziodemografischer Wandel – Soziale und kulturelle Konsequenzen
für Jugendliche – Call für Papers 317

Rezensionen

Sibylle Hübner-Funk

Michael Klein, Kinder und Jugendliche aus alkoholbelasteten Familien 319

Dagmar Hoffmann

Heinz Reinders, Qualitative Interviews mit Jugendlichen führen 323

Die Autoren dieser Ausgabe 326

Heinz Reinders: Qualitative Interviews mit Jugendlichen führen.

Dagmar Hoffmann



Dr. Dagmar Hoffmann,
Hochschule für Film
und Fernsehen,
Potsdam-Babelsberg

Methodenlehrbücher gelten allgemein als wichtig und notwendig – was sie in der Regel auch sind, aber meist eben auch als anstrengend und langweilig. Bei dem vorliegenden Buch ist Letzteres absolut nicht der Fall. Auf unterhaltsame Weise wird von Heinz *Reinders* der Versuch unternommen, vor allem Studierenden den Spaß und die Freude an der qualitativen Forschung zu vermitteln. *Reinders* Begeisterung für seine Arbeit ist ehrlich und glaubwürdig, weshalb mit großer Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen werden kann, dass der Autor auch das erreichen wird, was er sich zum Ziel gesetzt hat: Forschende in ihrem Vorhaben nicht nur zu motivieren und zu unterstützen, sondern auch dafür zu sorgen, dass sie sich adäquat auf die Zielgruppe der Jugendlichen einlassen und dass ihre Interviews den wesentlichen sozialwissenschaftlichen Qualitätskriterien gerecht werden können. Mit Erklärungen und Anekdoten, mit vielen Beispielen aus seiner langjährigen Forschungspraxis, mit Schaukästen, die Hintergrundinformationen, Merksätze und Empfehlungen für weiterführende Literatur liefern, und nicht zuletzt mit Witz und Humor wird der Leser mit der Forschungsmethode der qualitativen Interviews und deren Anwendung vertraut gemacht. Wertvoll und hilfreich zum strukturierten (bzw. zeitökonomischen) Lesen des Buches sind die am Ende eines jeden Unterkapitels zuverlässig dargestellten Zusammenfassungen. Obwohl das Buch gut gegliedert und strukturiert ist, wünscht man sich allerdings das für Methodenlehrbücher obligatorische Schlagwortregister am Ende des Buches. Abgesehen von dieser vielleicht etwas kleinlich anmutenden Kritik hat *Reinders* einen sehr ausführlichen und komplexen Leitfaden zur Durchführung qualitativer Interviews verfasst, welcher in der Form sicherlich seinesgleichen erst finden muss.

Das Buch gliedert sich in vier Teile: Nach Vorwort (Kap.1) und Einleitung (Kap.2) werden im ersten inhaltlich bedeutsamen Kapitel (3.) auf 49 Seiten die Grundlagen qualitativer Forschung komprimiert beschrieben. Der Autor verweist auf den theoretisch-methodologischen Bezugsrahmen, der der heutigen qualitativen Forschung zugrunde liegt, wobei er sich im Wesentlichen auf das Paradigma des Symbolischen Interaktionismus in der Tradition von George H. *Mead* und Herbert *Blumer* bezieht. Folgt man dieser soziologischen Perspektive,



Heinz Reinders
2005. Qualitative
Interviews mit
Jugendlichen
führen. Ein
Leitfaden. München
und Wien:
R. Oldenbourg,
287 Seiten, 29,80 €,
ISBN 3-498-5737-5

so ergeben sich daraus folgende Maximen für die Forschungspraxis: 1. die Offenheit gegenüber Unerwartetem; 2. das prozesshafte Erfassen veränderbarer Konstruktionen von sozialer Realität und 3. die funktionale Kommunikation zwischen Interviewer und Interviewtem. Im Weiteren wird dem Forschungsinteressierten der Ablauf des Forschungsprozesses erklärt mit dem Hinweis, dass qualitative Forschung sich kaum verbindlich planen lässt und selten linear verläuft. Dennoch ist ein Forschungsdesign nützlich, das die zur Verfügung stehenden personalen und finanziellen Ressourcen eruiert und Stichprobe, Erhebungsmethode, Zeitrahmen und Auswertungsmethode festschreibt. Beispielhafte Fragestellungen und Studien qualitativer Jugendforschung, die *Reinders* (mit-) initiiert hat, werden im darauf folgenden Kapitel (4.) vorgestellt. Grob gefasst geht es um sehr verschiedene Entwicklungsbereiche von Jugendlichen z.B. um deren Sozialraumnutzung, Arbeits- und Zukunftsorientierung, des Weiteren um das jugendtypische Aushandeln von Entwicklungsnormen. Zudem hat sich *Reinders* mit der Leistungsorientierung und Lernmotivation von Jugendlichen beschäftigt sowie mit den Besonderheiten interethnischer Freundschaften im Jugendalter.

Auf den nächsten 85 Seiten (Kap. 5) wird dem Forschungsinteressierten nun sehr detailliert die Organisation des Forschungsprozesses mit allen – auch den kleinsten – Planungsschritten geschildert. Da die Entscheidung darüber, welche Form von Interview man durchführen möchte, unabdingbar ist, kommt auch *Reinders* nicht umhin, zunächst die Grundprinzipien aller bekannten Interviewvarianten zu erklären. Er konzentriert sich besonders auf das narrative, das fokussierte und das problemzentrierte Interview. Den verschiedenen Verfahren zur Stichprobenziehung mit allen Vor- und Nachteilen räumt er viel Platz ein. Nicht zuletzt gehört zur Planungsphase auch die Erstellung des Interview-Leitfadens, der im Prinzip phasenspezifisch (Einstieg, Warm-Up, Sondierung, Ad-hoc-Fragen, Ausklang) und in sich logisch aufgebaut sein sollte, aber mit dem auch je nach den Erfordernissen in der jeweiligen Interviewsituation flexibel umgegangen werden sollte. Da die Planungsphase dem Autor offensichtlich sehr wichtig ist, werden sämtliche Optionen und Eventualitäten für die Interviewsituation theoretisch durchgespielt, wobei die soziale Rolle und Position des Forschenden hier nicht weiter diskutiert wird. So bleibt zunächst offen, welche Bedeutung Alter, Geschlecht und Bildung sowie auch der jeweilige Habitus des Interviewers im Hinblick auf die Kommunikation und Interaktion mit dem Interviewpartner haben kann. Zwar lässt sich Alter und Geschlecht des Interviewers weder ändern noch leugnen, aber es ist erwiesen, dass diese Faktoren bei bestimmten Fragestellungen das Antwortverhalten der jungen Interviewpartner maßgeblich beeinflussen können z.B. wenn es um Themen wie Liebe und Sexualität geht. Auf diese Problematik geht der Autor erst im Kapitel zur Durchführungsphase (6.) ein, wo er auf die Asymmetrie der Gesprächspartner hinweist und retrospektiv geschlechtliche Kombinationen vor allem im Hinblick auf die Interviewlänge und Informationsdichte bewertet. Insgesamt etwas zu kurz kommt die Betonung der Notwendigkeit einer Introspektion (Selbstbeobachtung und -beschreibung) des Interviewers, die immer sinnvoll ist und im Nachhinein oftmals Aufschluss darüber gibt, warum ein Interview erfolgreich oder wenig ertragreich verlaufen ist. Ansonsten verweist *Reinders* bei der Beschreibung der

Durchführungsphase auf alle möglichen Risiken, die das Interview schmälern können, wobei nicht zu unrecht die Befürchtung besteht (S. 246), dass dies Forschende eventuell in ihrem Vorhaben entmutigen könnte, was eigentlich nicht seine Absicht ist. Erfahrungsgemäß wollen Studierende immer den Idealfall beschrieben haben, doch hier werden ihnen auch in aller Deutlichkeit die Grenzen und Probleme eines qualitativen Interviews aufgezeigt. Das Buch endet mit praktischen Tipps für die Transkription des Interviews, wobei der Leser mit der Auswertung des transkribierten Materials leider allein gelassen wird bzw. sich dazu woanders schlau machen muss. Den Verzicht auf ein Kapitel zur Auswertung begründet *Reinders* damit, dass die Auswertung von Interviews mit Jugendlichen sich kaum von der mit anderen Bevölkerungsgruppen unterscheiden wird.

Insgesamt besteht der Eindruck, dass das vorliegende Werk vor allem aufgrund seiner Ansprache genau die Leserschaft erreichen wird, die der Autor auch ansprechen will, nämlich Studierende, Diplomanden oder Forschungsinteressierte, die bislang keine Erfahrungen auf dem Gebiet der qualitativen Interviews haben. Langjährig qualitativ Forschende, die universitär in die Lehre eingebunden sind, werden für den Leitfaden dankbar sein, den sie jedem Interessierten getrost als Einführungslektüre empfehlen können. Sie werden sich bei dem ein oder anderen von den unzähligen Beispielen an ihre eigene Arbeit erinnert fühlen. Ihnen dient das Buch also eher zur unterhaltenden Selbstreflexion und weniger zur entscheidenden, neuen Erkenntnisgewinnung.